Ein schurkischer Spion, im croatischen Lager gefangen und verurtheilt.

Hört! Hört! und staunt!

Einen jeden Patrioten, einen jeden Vaterlandsfreund, muß es schmerzhaft berühren, wenn er sieht wie zwei Länder wie Ungarn und Croatien, durch den Kampf zwischen Bruder und Bruder, zwischen Vater und Sohn, durch den blutigen Bürgerkrieg dem Verderben, dem Untergange zugeführt werden. Aber wer trägt die Schuld? Sind es nicht diese beiden Nationen selbst, die ein Geschenk, das sie von ihrem Vater unserm constitutionellen Kaiser erhielten, brüderlich theilen sollten und es nicht thaten? Wie ergriffen muß jeder Menschenfreund werden, wenn er sieht, wie die Fluren beider Länder, die sonst so schön blühten, nun von den Hufen der Rosse zerstampft sind, wie wilde Heere auf beiden Seiten dem Schlachten, Niedermetzeln und Blutvergießen kein Ende machen.

Welches empfindende Herz wird nicht Wehmuth fühlen, wenn es Vater und Kinder entzweit sieht, wenn Kinder, mühsam großgezogen, Kinder, dem Willen des Vaters sich widersetzen, wenn sie ihn verlassen zur Zeit der Noth. — Und so that Ungarn; Ungarn daß sich immer groß und edel bewiesen, Ungarn das einst, als es galt einem gewaltigen Feind die Spitze zu biethen, einstimmig ausrief: Wir wollen sterben für unsern König! Doch ein anderes Kind, das mit diesem herangewachsen, ja das nicht einmahl der Wohlthaten so viele genossen hatte, daher auch in seiner Ausbildung zurückgeblieben, empfand mehr für seinen Vater. — Croatien wollte dem Kaiser näher stehen, ja es mußte, da es von Ungarn verstossen und gleichsam als leibeigen betrachtet wird. Schon mehrmals wollte der Vater, der Kaiser, die Brüder versöhnen, der Vater der so sehr beleidigt ward. Doch da wollte nichts mehr helfen, nichts versöhnen, das Schwert solls entscheiden, Blut solls versöhnen, und so kams zu blutigen Schlachten, so zu den Gräuelscenen, die jedes menschliche Herz tief ergreifen müssen. Auf beiden Seiten ist die Erbitterung groß, auf beiden Seiten herrscht eine unmenschliche Wuth, die sie selbst über Greise und Kinder kein Erbarmen haben läßt. Kinder werden niedergemetzelt, Greise getödtet, Jungfrauen geschändet, ja selbst Kinder an der Mutterbrust sammt den Müttern durchbohrt. Kein Mittel ist zu schlecht, seinem Gegner zu schaden, die schmählichste List, die Spitzeln und Spionstreiche, denen wir wohlweise feind sind, wurden in Anwendung gebracht. —

Und so ruhete man denn nach einem blutigen mörderischen Kampfe aus, selbst die rohesten Krieger schienen des Blutvergießens müde zu sein, mit Heißhunger verzehrten sie ihr Stück schwarzes Brot, als auf einmahl im croatischen Lager ein fürchterlicher Lärm entstand. Ein Spion! Ein Spion! riefen sie wild aus, und hatten sich einzuhalten, daß sie ihn nicht zerfleischten und ihn lebendig vor Gericht stellten.

Sie erzählten nun, wie er in ihrer Tracht unter sie erschienen, wie er sich in Gesprächen mit ihnen eingelassen, ihnen später einen Schluck Brantwein anboth, ja auf eigene Kosten für sie Wein hohlen ließ, was sie, da sie an einen solchen Betrug nicht dachten, annahmen, und wie er, der Schurke, sie bereits betäubt glaubte, anfing über den Stand und und die Größe ihrer Heeresmacht zu befragen, was sie ihm in der Trunkenheit sagten, ja daß

er sogar blinkende Goldstücke anboth, wenn sie untreu würden, was sie aber, trotz der Betäubung nicht verstanden, ihn ergriffen und der gerechten Strafe auslieferten. Nachdem man den Schurken noch einmahl über alles befragte, worauf er gar nichts erwiedern konnte, mußte er seine Papiere und Baarschaften abgeben, und da der Inhalt dieser Papiere die böswilligsten Anschläge enthielt, wurde über ihn die gerechte Strafe, an einen Pfahl gehängt zu werden, ausgesprochen.

Die Papiere, die bei ihm gefunden wurden, sollen von sehr großer Wichtigkeit sein, ja wer weiß welche Streiche noch ausgeführt worden wären, so man diesen Betrug nicht entdeckt hätte.

Möge dieß Beispiel, allen Verräthern an König und Vaterland zur Warnung dienen; aber möge auch bald der Geist des Friedens die Gemüther besänftigen, mögen die verirrten Kinder wieder zurückkehren zu ihrem Vater, der gewiß nur ihr Bestes will und wünscht, mögen die edlen Ungarn ihre Fehler bereuen, und Verführer die sie ins Verderben stürzen aus ihrer Mitte verbannen; möge Ungarn und Croatien sich brüderlich die Hände reichen und Hand in Hand zurückkehren zu unserm constitutionellen Kaiser, der sie mit offenen Armen empfangen wird, der ihnen gewiß Freiheit und Recht wird angedeihen lassen, und gewiß sie werden sich ihres Königs freuen und freudevoll ausrufen:

Hoch unser constitutioneller König Ferdinand!

Druck von J. N. Fridrich, im September 1848. Zu haben in der Leopoldstadt, anfangs der Jägerzeil Nr. 525.

Rb2793 1. Ex.
R1009